

machung.

tage, Mittwoch
der cr., bleiben die
us und Klassen, ab-
standesante, wel-
von 11 bis 12 Uhr
den ganzen Tag

3. August 1885.
Bürgermeister.
Delius.

machung.

gentur in Stift
am 1. September
graphenanstalt mit
eröffnet.

22. August 1885.
Ober-Postdirector.
Schulz

edanfeste!

den Größen billigt
Carl Sommer.

Wachsteppich

zufußboden, empfiehlt
höher Auswahl zu
Carl Sommer.

Carl Sommer.

r, tüchtiger 23jähr.
dem Wittgensteiner
oder später eine
Stuecht oder einen

acht zu erfahren in

re

offeln

riedrich Gimbel.

Gottesdienst

iegen.

10. August 1885.

rininitatis.

Adolf-Fest.

Prof. Dr. Sachse

us Herborn.

Prof. Dr. Achelis

us Marburg.

Enobal-Affeser Pf.

u. L. L. aus Ober-

schbach.

Justav-Adolf-Sache

tensten.

pläne.

er Eisenbahn.

Siegen nach:

0 M., 1.12, 3.26 N.,

4.46 A.

1.12, 3.26 N., (von

4.46 A.

3.26 N., 7.48 A.

dorf u. Siegen:

3.35, 2.53, 5.33 N.,

4.46 A.

1.12, 3.26 N., (von

4.46 A.

3.26 N., 7.48 A.

dorf u. Siegen:

3.35, 2.53, 5.33 N.,

4.46 A.

1.12, 3.26 N., (von

4.46 A.

3.26 N., 7.48 A.

dorf u. Siegen:

3.35, 2.53, 5.33 N.,

4.46 A.

1.12, 3.26 N., (von

4.46 A.

3.26 N., 7.48 A.

dorf u. Siegen:

3.35, 2.53, 5.33 N.,

4.46 A.

1.12, 3.26 N., (von

4.46 A.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg- und Lahnggebietes.

Nr. 165.

Siegen, Montag, 31. August

1885.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den Monat Septbr. nehmen die kaiserl. Postanstalten, die Boten, sowie auch die Expedition fortwährend an.

Preis: durch die Post bezogen 50 Pfg., in der Expedition 40 Pfg.

Politische Uebersicht.

* Siegen, 31. August.

Von dem nüchternen Podium eines Bierhauses herab, von wo sonst socialistische Redner den Samen ihrer Lehren austreuen, werfen seit Kurzem in Berlin ein paar Mormonenapostel ihre Neze nach Stodfischen aus, die sich nach dem Salzsee versetzen lassen wollen. Die Berliner betrachten das sonderbare Schauspiel, das sich bei Bier und Cigarren abspielt, als eine „Sag“ und strömen in hellen Haufen zu den Predigten, freilich nur als neugierige Zuschauer, die bei Gelegenheit den Comödianten einen schlechten Witz zurufen, und nicht als Profelyten; denn die Schaar der „Heiligen der letzten Tage“, die sich schon in den Schlingen der Mormonenprediger gefangen haben, ist nicht groß und beläuft sich nur auf 17 Weiber, 2 Kinder und 2 Männer, die sämtlich der dienenden Klasse angehören und wenig Spuren von Intelligenz verrathen. Die Apostel sind weder an Alter, noch Aussehen patriarchalisch, sondern sorgfältig in Schwarz gekleidete Herren von 30 Jahren, von denen der Eine seinen Gesichtsvorprung mit einem goldenen Zwickel ziert. Der Redner vom letzten Sonntag erklärte, es sei nicht notwendig, daß ein Studirter, ein Gelehrter das Wort Gottes verkündige; ein Vater werde an seine Kinder seine Briefe nicht so schreiben, daß es zu deren Verständniß erst einer Mittelsperson bedürfe. „Glauben Sie an das Evangelium, wie es die heilige Schrift gibt, nur durch die Taufe kann eine Vergebung der Sünden erfolgen; Niemand kann etwas geben, was er nicht hat, den heiligen Geist kann nur der wieder ausgießen, der ihn empfangen hat. Ich habe den heiligen Geist empfangen. (Stürmische Rufe: „Oho!“ „Zeigen!“ Ein feines Stimmchen: „Paepke hat die beste Weiße“... Gelächter!) Es gibt zwei Perioden der Auferstehung, wir wissen, daß wir es sein werden, die an der ersten Auferstehung Theil haben und mit Jesus im tausendjährigen Reich leben werden. (Lärmen.) Jedem bleibt die Wahl überlassen, ob er an der ersten oder an der zweiten Auferstehung

theilnehmen will.“ (Zurchbarer Lärm und Gelächter.) Der Apostel: „Ich sehe, wie sich Alle auf die Auferstehung freuen.“ (Gelächter! Ruf: Kalauer!) Unter solchem Lärm ging der sogenannte gottesdienstliche Akt, dem ein Polizeileutnant assistirte, zu Ende. Nur ungern nahm das Publikum, das von den Aposteln die „Eröffnung der Diskussion“ begehrt, von der burlesken Scene Abschied und erst die Stentorstimme des Wirthes, welcher drohte: „Ich löse das Gas aus,“ beschleunigte den allgemeinen Rückzug.

Die Berichte der deutschen Handelskammern liegen nunmehr sämtlich vor. Nicht ein einziger derselben bringt eine prinzipiell ablehnende Stellung gegen die Kolonialpolitik der Regierung und die Errichtung der überseeischen Postdampfschiffverbindungen im Sinne der Herren Bamberger und Genossen zum Ausdruck. Man darf deshalb wohl behaupten, daß kaum jemals eine staatliche Maßnahme mehr durch die Sympathie der Interessentenkreise im Besonderen und der ganzen Bevölkerung im Allgemeinen getragen worden ist, wie dies im vorliegenden Fall gilt. Auch das verdient mit Genugthuung hervorgehoben zu werden, daß die Handelskammern sich der Thatsache vollbewußt sind, daß es sich hier nicht um ein von oben in den Schooß gefallenes Geschenk, sondern um große, schwierige Aufgaben wirtschaftlicher, nationaler, kultureller Art handelt, die gewaltige Arbeit unseres Volkes in Anspruch nehmen werden, und die nur unter dieser Bedingung zum Erfolge führen können. Es ist nicht wahr, daß es in Deutschland nur eine „Schwärmerei“, eine „Schüzenseftimmung“ für Kolonialpolitik gebe, nein, die deutsche Industrie und der deutsche Handel treten mit ihrem ganzen Gewicht für diese Politik ein, allerdings in durchaus besonnener Weise. Völlig besangen und vorurtheilsvoll finden wir hier vielmehr lediglich die Gegner. Wenn wir schließlich den Gesichtspunkt hervorheben, daß die Handelskammern im Süden und Norden — in München, Passau einer, in Kiel andererseits — einer Ansicht sind, daß vom Fels bis zum Meere derselbe echt nationale Standpunkt betont wird, so kann wohl auch nach den vorliegenden Zeugnissen kein Zweifel darüber bestehen, in welcher segensreicher Weise dieser Theil der auswärtigen Politik des Reichskanzlers auf das innere Leben Deutschlands zurückwirken muß.

Mit England lebten wir lange auf gespanntem Fuße, und ein Hauptgrund dafür ist unsere Colonialpolitik, die den Engländern mehr als unbequem ist. Dazu müssen die Engländer nun auch manchmal erfahren, daß die Deutschen auch als Kaufleute etwas Geschick haben. Eine Aktiengesellschaft ist bekanntlich eigentlich nur ein mit den Rechten einer juristischen Persönlichkeit ausgestatteter Geldsack und ein Aktionär ist ein Mann, der spazieren geht und dabei Geld verdient. Gewiß ein recht anstrengendes Geschäft! Daher denn der Aktien-Bacillus bei uns förmlich zu wüthen beginnt, und bald wird der Courzettel auch mit Congo- und anderen tropischen Aktien gefüllt sein. Solche Aktien sind ja unkontrollirbarer Art, daher sie ganz besonders als finanzielle Lockvögel dienen, aber nur für Unerfahrene oder Ungeheide; und die Engländer ärgern sich schrecklich darüber, daß die Deutschen nicht auf den Leim gehen, den sie so rührig antöchen. Ist es ja noch nicht so lange, daß in England, und zwar in Manchester, sich eine Gesellschaft mit einem Kapital von 100 Millionen M. gebildet, um die kommerzielle Ausbeutung der Congoländer zu betreiben! „Schon die Fassung, in der jene Mittheilung gebracht wurde, läßt nur zu deutlich erkennen, was damit bezweckt wurde, nämlich den Deutschen die fehlenden Sympathien für Congo- und andere afrikanische Aktien beizubringen“, sonst würde man ja den deutschen Finanzleuten doch nicht kurzweg vorzuwerfen wagen, daß ihnen der fogen. Unternehmungsgest, der große Zug und die andern großen Eigenschaften der Engländer abgehen, daß sie für die neuen Aufgaben der Zeit nicht zugänglich sind, vielmehr ihre Taschen zuknöpfen, und daß die Engländer mit Spott herabsehen auf die deutschen Philister, die für die höchsten Interessen kaum ein paar hunderttausend Mark aufzubringen willig sind.“ In solcher Weise expektorirten sich englische Blätter. Aber solche Zeitungsartikel können der kolonialen Sache nur schaden. Jedermann, der die Mittel dazu besitzt, in Deutschland oder in England, kann sich ganz nach Belieben in Handels- und Sandunternehmungen einlassen, auch in Afrika. Aber eine ganz andere Frage ist es, ob er vollends in der Weise, wie es hier geschieht, unter dem Vorwand der „höchsten Interessen“, also doch wohl unter der angenommenen Maske des Patriotismus, ohne Weiteres das Recht hat, an den Geldbeutel seiner Mitbürger zu appelliren. Wenn der Deutsche überhaupt sich schwer entschließend, in die Fremde zu gehen und als Auswanderer immer mehr „der

Die treue Schwester.

Novelle von F. Knogler.

(Schluß.)

„Martha!“ erwiderte nach einer Pause Ellens Onkel; „ich verließ die Heimath deinetwegen, um dich zu vergessen. Aber draußen in der Welt suchte ich nach deinen Spuren. Mein Herz fand nicht einmal die rechte Ruhe an der Seite meines Weibes, dieses Engels. Ich hoffte und fürchtete deinem Namen unter den Reichen der Künstler zu begegnen. Warum geschah es nie?“

„Die Zuchthausmauern bieten den Mäusen kein Asyl, und wehe dem Genie, das inmitten derselben verkümmern, vertrocknen muß. Wo wäre da Lebensluft für ein gesundes Ideal? Ich hoffte in der Freiheit meine Schaffenskraft und die alte Arbeitsfreudigkeit wiederzufinden! Aber ich war wohl nie das hervorragende Talent, zu dem man mich als junges Mädchen stempeln wollte; sonst hätte ich die Schwingen wieder entfalten können trotz allem!“

Doch als sich endlich die Kiegel der entsetzlichen Pforte öffneten zu meiner Erlösung, schätzte mich das Bewußtsein meiner Unschuld und des gebrachten Opfers nicht vor den Schreckbildern, die mir meine zerrütteten Nerven vorgaukelten. Ich meinte, das Rainszeichen auf der Stirn der Zuchthauslerin sei jedermann sichtbar, und ich flüchtete mich in meiner Furcht vor den Menschen um so mehr, weil ich die Pflicht hatte, mein Opfer

in seinen Konsequenzen zu vollenden. Ich durfte der todtten Schwester noch weniger die durch mich gesühnte Schuld aufbürden, als je eine Zeit der lebenden, die sich wenigstens zum Theil hätte verteidigen können. — Erst hatte ich geglaubt, mit der wiedergewonnenen Freiheit das Schwerste hinter mir zu haben. Aber was erwartete mich mein ganzes Leben über? — Im besten Falle ein Dasein stiller Resignation. In dir, Edgar, hatte ich mein Höchstes verloren, meine Liebe, die ich mir nie mehr zurückerlangen durfte, und Marie, für welche ich bis dahin gelebt und gelitten hatte, war todt. Die Erinnerung an die ausgestandenen Jammerzehen schienen den Flug meines Geistes gelähmt zu haben, wie meine Schaffens- und Gestaltungs-kraft. Nie mehr umgankelten liebliche Ideale meinen Geist; es waren nur noch die Nachtseiten des menschlichen Daseins, in denen sich die Bilder und Vorstellungen einer halb zerrütteten Phantasie bewegten, — und dies traurige Gemüthsleben spiegelte sich wieder in allem, was ich schuf. Dazu die fortwährende Angst, von irgend jemand erkannt zu werden; die peinliche Sorge, durch einen plötzlichen Zufall das traurige Geheimniß meiner Seele verrathen zu sehen!

Indeß leben mußte ich!“ fezte die alte Malerin ihre ergreifende Schilderung fort. „Die wenigen Habseligkeiten, welche meine arme, verstorbene Schwester mir als den Rest ihres einstigen, bescheidenen Wohlstandes hinterließ, waren bald aufgezehrt. Mir blieb gerade noch so viel, um hierher überzusiedeln. Da galt es, einen Entschluß zu fassen!

Ich ließ mich hier vor allem unter dem Familiennamen meiner längst dahingeschiedenen Mutter nieder. Die äußere Technik des Malens hatte ich wenigstens nicht verlernt, darum wurde ich, was ich heute noch bin, und was ich wohl bleiben werde mein Lebenslang — die Handwerkerin meiner Kunst, — eine Alltagskopistin, wie es deren Hunderte gibt. — Indeß habe ich stets darüber gewacht, daß ich die hohen Meisterwerke nicht entwürdigte durch leichtfertige Schmierarbeiten, und ich kann in Wahrheit sagen, daß ich meine hehre Kunst nie in den Staub herunterzog, wie unvollkommen ich auch meiner Aufgabe gerecht wurde.

Zum Glück habe ich stets verdient, was ich für meine einfachen Lebensbedürfnisse brauchte, — und, Gott sei gedankt, von heute an ist mein Loos nicht mehr ein Dasein trüber Resignation! Wenn du mir vergeißt, Edgar; wenn du mir glaubst und in mir nicht mehr eine Unwürdige oder Verworfenen verachtest: so kann ich fortan ohne Bitterkeit der vergangenen Zeiten und des von mir gebrachten Opfers gedenken. Ich bin glücklich sogar in dem Bewußtsein, wenn du in Theilnahme und Freundschaft dich meiner erinnerst!“

Edgar antwortete mit keinem Worte! Doch neigte er sich in fast ehrfurchtsvoller Weise nieder zu der kleinen, verblühten, ärmlich gekleideten Martha, um einen Weidestuf auf ihre Dufverstirn zu hauchen. Einen Augenblick lang erwiderte sie die Umarmung ihres einstigen Verlobten, — und das selige Lächeln, das ihre welken Züge verschönte, bezeugte das Glück und die Dankbarkeit ihrer Seele. Sie war es, die

Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe", doppelt übelhörig ist, wo und wie es sich um Einfluß von Kapital für überseeische Unternehmungen handelt, so mag das den Engländern unangenehm sein, allein die deutschen Finanzleute thun ja hier nur, was auch die englischen thun: jene glauben so wenig wie diese unbedingt an den Erfolg kolonialer Unternehmungen; jene ziehen ebenso wie diese nach echt kaufmännischer Art auch den Mißerfolg in Erwägung, bedenken auch das Ende von dem, was geschehen soll und geschehen kann! Die Haltung der deutschen Finanzleute ist also eine ganz korrekte und der Spott der Engländer ist in dieser Beziehung ganz gleichgiltig.

Tagesnachrichten.

* **Berlin, 29. Aug.** (Vom Tage.) Gegenüber den Äußerungen der „Germania“, welche als einziges Blatt der gesamten deutschen Presse in der Angelegenheit der Karolineninseln die Rechtmäßigkeit der deutschen Sache anzweifelt, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die öffentliche Meinung wird voraussichtlich bald in der Lage sein, den Verdunkelungen der „Germania“ gegenüber die deutschen Rechtsansprüche in der Karolineninsel-Frage beurtheilen zu können. Wir bezweifeln nicht, daß im Anschlusse an die bisherige Behandlung der Kolonialpolitik auch die Episode der Karolinen durch Veröffentlichung der darüber sprechenden Aktenstücke dem allgemeinen Urtheil unterbreitet werden wird. — Dem Vernehmen nach hat das vom Landtage beschlossene sogenannte Kommunalnothsteuer-Gesetz die königliche Unterschrift erhalten; dasselbe wird demnächst veröffentlicht werden. Hiermit werden die Vermuthungen hinfällig, welche dieser Tage von einzelnen Blättern bezüglich der Nichtgenehmigung des Gesetzes durch Se. Maj. den König ausgesprochen worden. — Der mecklenburgische Reserve-Offizier Graf Grote-Depen ist wegen Mitunterzeichnung der Bernstorff-Verzinschen „Erklärung“ zu Gunsten des Herzogs von Cumberland durch vom Kaiser bestätigten Spruch des Kriegsgerichts zu 13 Monaten Festung und Dienstentlassung verurtheilt worden. — Der „N. W. Post“ schreibt man: Kontre-Admiral Werner hatte vor längerer Zeit von der Südfisch-Gesellschaft das ehrenvolle Anerbieten erhalten, die verantwortliche Stelle eines Gouverneurs in den deutscherseits in Besitz genommenen Gebieten auf Neu-Guinea und den kleineren Inselgruppen zu übernehmen. Als Gehalt wurden seiner Zeit 60 000 M. bezeichnet. Wie wir erfahren, haben sich jedoch die Unterhandlungen zerschlagen und Admiral Werner hat das Anerbieten abgelehnt.

Berlin, 28. Aug. (Ueber das Befinden des Kaisers) läßt sich andauernd nur sehr Günstiges mittheilen. Die Aerzte sind mit den Erfolgen der diesmaligen Sommerreisen und Bäderkuren über alles Hoffen zufrieden und auch aus der sonstigen nächsten Umgebung des Monarchen hört man, daß sich im Gespräch und in den Bewegungen des Kaisers täglich erkennen lasse, wie überaus gestärkt die Gesundheit desselben und wie frisch und heiter seine Laune sei. An dem mehrmals des Wetters halber, nicht etwa wegen weniger guten Befindens des Kaisers, verschobenen Abmarsches im Katharinenholze nahm der Monarch heute Nachmittag Theil und die Ueberfiedelung nach Berlin ist für den Schluß dieses

sich vom Freunde zuerst losriß, um sich der Thüre zuzuwenden.

Frau Martha trat ihr in den Weg. „Martha!“ rief sie, „was beginnst du? Meinst du, ich lasse dich zurückkehren in deine freundschaftliche Einsamkeit? Sei von heute an meine und meines Gatten Schwester! Die glückliche Vergangenheit kann ich dir nicht wieder-schenken. Aber ihr habt beide überwunden, was einst die stürmischen, jungen Herzen bewegte. Sollt ihr fortan nicht miteinander verkehren können in edler Freundschaft, frei und ledig von jedem Mißverständnisse? Kommt alle! Reichen wir uns die Hand zum Weibebunde der Herzen! Die Schatten der Vergangenheit sind für dich geschwunden, mein Edgar, — und du, Martha, wirst und mußt mir gestatten, im Verein mit ihm und Ellen, an dir die Macht der Freundschaft zu erproben. Ich hege das muthige Vertrauen, daß wir dich deinen traurigen Erinnerungen zu ent-reißen vermögen!“

„Und wohin muß dann ich mich wenden, wenn ihr mich ausschließt vom Werke der Liebe?“ fragte mit trauriger Miene Frau Mansfeld, welche längst ihre ungebührliche Festigkeit gegen Martha bereute!“

„Melanie!“ rief diese mit glücklichem Lächeln: „glaubst auch du an meine Unschuld?“

„Ich glaube an dich, du Liebe, Gute, — und ich bitte dich: verzeihe mir, verzeih!“

Gern befestigte die Malerin auch mit Ellens Mutter den alten Freundschaftsbund.

Sie blieb zwar ungeachtet des Andrängens der andern

Monats vorläufig angelegt. Daß der Kaiser wieder zu Pferde steigt, ist bekannt. Diese Ritte sind dem Kaiser durchaus gut bekommen. Daher ist auch die Abnahme der großen Herbstparade zur Feier des Sedantages durch den Monarchen in Person zu Pferde bestimmt in Aussicht genommen. Auch an den großen Herbstübungen der Truppen in Prißwalde gedenkt Kaiser Wilhelm theilzunehmen und es ist in diesen Plänen in letzter Zeit nichts geändert worden. Freilich wird sich der Monarch auf den dringenden Wunsch der Aerzte bei diesen größeren Strapazen schonen und zum größten Theil den Manövern zu Wagen beiwohnen müssen.

— **Berlin, 29. August.** (Die Sonntagsarbeit-Enquete. Kirchenpolitisches Ge-seh. Zum Parteiwesen.) Die Erhebungen über die Sonntagsarbeitsfrage scheinen nunmehr durch das ganze Reich im Gange zu sein. Dabei zeigt sich denn nachgerade, daß die Kritik, welche ein großer Theil der Presse an dieser Enquete üben zu müssen meinte, sehr vorzeitig gewesen ist. Ein Hauptvorwurf war, daß man sich in ganz bürokratischer Manier auf eine kleine Anzahl schablonenhaft aufgestellter schriftlicher Anfragen beschränke, während doch ein wirklich brauchbares Resultat solcher Untersuchungen nur aus dem mündlichen contradictorischen Verfahren zu erwarten sei. Jetzt erfährt man, daß öffentliche Versammlungen unter dem Vorstehe von Regierungskommissionen veranstaltet werden sollen, in welchen die Frage unter Beteiligung von Arbeitgebern und Arbeitern durch Rede und Gegenrede erörtert werden soll. Damit wird denn auch der andere Vorwurf wider-gelegt, daß die Regierung sich einseitig an die Klasse der Arbeitgeber gewandt habe, an die einzelnen Unternehmer sowohl wie an Gewerbestämmen, Handelskammern und andere Vereinigungen. Ueb-rigens sollte man wenigstens von ultramontanen Blättern nicht einen Tadel deswegen erwarten, daß man sich in erster Linie an diese Körperschaften gewandt hat. Sagte doch Herr Windthorst in der Reichstags-Sitzung vom 9. Mai d. J.: „Ich meine, daß sie (die Regierungen) so viele Organe in der Verwaltung haben, daß sie in den Handelskammern, in den Gewerbestämmen und in allen den ver-schiedenen bestehenden Vereinigungen soviel Intelligenz haben, daß sie durch einfache Berichterstattung von ihnen das leicht erfahren können, was sie zu wissen etwa nöthig haben.“ Man sollte also meinen, der Centrumsführer müsse mit der Befragung der Handelskammern sehr zufrieden sein. Sie allein aber würde allerdings nicht genügen, und deshalb sind die Regierungen sehr viel weiter gegangen, als Herr Windthorst für ausreichend hält. Einen Mangel freilich hat diese Enquete: die Befragten, zum mindesten die Privatpersonen, können nicht zur Aussage gezwungen und für falsche Aussagen nicht mit Strafe bedroht werden. Aber wer ist schuld an diesem Mangel? Doch lediglich auch wieder diejenigen, welche heute die abfällige Kritik üben. Denn ohne eine besondere gesetzliche Ermächtigung stehen den Regierungen derartige Zwangs-befragungen nicht zu. Wäre der Enqueteantrag der Nationalliberalen angenommen worden, so würde die Reichsregierung gewiß noch in derselben Session eine Vorlage gemacht haben, welche die möglichst zweckmäßige und möglichst zuverlässige Vornahme der Erhebungen sichergestellt haben würde. Wenn-

wohnen in ihrem stillen, gemüthlichen Giebelstübchen auf dem Gockelberge. Denn sie fürchtete ihre alten Lieblinge, die zahmen Vögelchen könnten von einem Umzuge den Tod haben. Aber kein Tag verging, an dem sie nicht von Ellen abgeholt wurde ins Meißnerische Haus. Unter den Bemühungen der Freunde wird die alte Jungfer anscheinend mit jedem Jahre jünger. Sie plagt sich auch nicht mehr viel mit den Entwürfen bizarrer Bilder. Sie kopirt noch fleißig in dieser und jener Privatgalerie; doch ab und zu versucht sie sich auf Ellens Zureden hin mit einem Porträt. Damit hat sie zu ihrer freudigen Ueberraschung meistens Glück. In Ellens Porträt schuf der Pinsel der alten Malerin sogar ein Meisterwerk, auf welches ihre Freunde stolz sind. Vielleicht gelingt ihr in der Zukunft noch manch' anderer Versuch. Denn, Dank der Liebe, von welcher Martha sich jetzt umgeben fühlt, denkt sie an die trübe, leidvolle Vergangenheit nur noch zurück wie an den halbverklungenen Nachhall eines längst verschwundenen, schweren Traumes!

— **Paris, 27. Aug.** (Sehr empfehlenswerth-) ist ein neues Produkt, welches ein Händler von Vaugirard für das Pariser Publikum erfunden hat. Es ist ein „Wein für die Haushaltung“, welcher nicht bloß zum Trinken, sondern auch zum Reinigen von Kupfergeschirr und Kleibern, zur Tintenbereitung, als Fliegen- und Wanzenmittel und zur Vergiftung der Ratten dient. Der Prospektus versichert, dieser Wein sei ganz unschädlich für Denjenigen, der ihn trinke, und erfreue, wie kein anderer Wein, des Menschen Herz. Wohl bekomms!

man es übrigens neuerdings den Socialdemokraten so schwer anrechnet, daß sie sich dem Enqueteantrage aus Leibeskräften widersetzen haben, so sollte man doch die übrigen Theilnehmern nicht ganz unberück-sichtigt lassen. Centrum und Conservative haben öffentlich nicht ebenso laut declamirt wie die Social-demokraten, ihre Opposition gegen die Erhebungen aber war um kein Haar geringer. Man wird sich daran auch zu erinnern haben, wenn etwa demnächst von dieser Seite über Unbrauchbarkeit des gewonnenen Materials geklagt werden solle. — Es wird wieder einmal das Gerücht von neuen Transactionen mit der Curie bezw. einem neuen Gesehgebungs-acte auf kirchenpolitischem Gebiet colpor-tirt und es werden dafür allerlei aus der Reise des Herrn von Schölzer sich ergebende kleine An-haltspunkte äußerlicher Natur geltend gemacht. Die „Germania“ giebt sich den Anschein großer Kühle gegenüber diesen Gerüchten, stellt aber doch sorg-fältig alles zusammen, was dafür zu sprechen scheint, daß dieselben begründet sein möchten. Was an dem Gerüchte wahr ist, muß abgewartet werden, das aber steht fest, daß die Haltung der ultra-montanen Partei wie auch der kirchlichen Autori-täten in den letzten Monaten nichts weniger als einladend zu neuen Schritten des Entgegenkommens gewesen ist. Die jüngst in Fulda versammelten Bischöfe haben nicht das mindeste gethan, um den kirchenpolitischen Ausgleich zu fördern und eine Stimmung im ultramontanen Lager, wie sie ge-legentlich des Paderborner Erlasses zum Vorschein kam, ist gewiß auch nicht geeignet, den Staat zu neuen Friedensversuchen zu veranlassen. — Der eben erschienene Rechenschaftsbericht der freiconser-vativen Partei giebt eine ausführliche Darstellung des zunächst hinter uns liegenden Abschnitts der geschehenerischen und parlamentarischen Thätigkeit in Preußen. Die Schrift ist, wenn selbstverständlich auch die freiconservative Partei dabei im Vorder-grund steht, doch im Ganzen objectiv gehalten und kann auch von Mitgliedern anderer Parteien zur Orientirung und Auffrischung des Gedächtnisses mit Erfolg benutzt werden.

(Ueber das Schicksal der Korvette „Augusta“) herrscht noch immer bange Ungewiß-heit. In vielen Blättern erscheinen mehr oder weniger sachkundige Berichte von Leuten, die zu jener Zeit im Rothen Meer oder im Indischen Ocean gewesen sind und die an ihre dortigen Erlebnisse Folgerungen für oder gegen die Möglichkeit einer Rettung des Schiffes knüpfen. Der anscheinend zu-verlässigste Bericht entstammt dem in der „Wesf. Ztg.“ veröffentlichten meteorologischen Journal des deutschen Dampfers „Donar“, Kapitän A. Kuhn, welcher auf einer Reise von Cardiff nach Kolomba begriffen war. Erwägt man, so meint derselbe, daß nach dem Journale des „Donar“ auf den Ozean längere Zeit anhaltende schwache Ostwinde folgten, bei denen es einem Segelschiffe schwer geworden sein wird, nur den Golf von Aden zu verlassen, und später auch die Ueberbreitung des zwischen den beiden Passatgebieten liegenden Stillen Gürtels längere Zeit erfordert haben wird, so scheint zum Aufgeben aller Hoffnung noch kein Grund vorhanden zu sein.

Locales von Sieg und Lahn.

* **Siegen, 30. August.** (Das ausführliche Programm für den Aufenthalt des Hrn. Ministers v. Bötticher) in Siegen lautet:

Donnerstag 3. September 8 Uhr 15 M. An-kunft und Empfang durch die Herren Landrath, Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher, den Präsidenten der Handelskammer, sowie den Vor-sitzenden des bergbaulichen Vereins. 8 1/4 Uhr Souper im Hotel Etzheid. 9 1/4 Uhr Fackelzug. — Freitag 4. Sept. Morgens 8 1/2 Uhr Abfahrt nach Geisweid. In Geisweid Besichtigung folgender Werke: Geis-weider Eisenwerke; Schleifenbaum, Steffe und Neuser Puddel- und Walzwerk; Joh. und Carl Weber, Puddel- und Walzwerk; Bremerhütte. Um 10 Uhr nach Haardt. Dortselbst Besichtigung: Hesse und Schulte, Walzwerk; Fuchs und Comp. Walzwerk; Alle Haardter Hütte; Rolandschütte; Schleifenbaum und Comp. Puddel-, Walz- und Hammerwerk; Kaiser und Comp. Puddel- und Walzwerk; Heinr. Stähler, Dampfesselschmiede. — Sodann Abfahrt durch Siegen, an der Hainerhütte vorbei, nach Eisfeld; dortselbst um 12 1/4 Uhr Frühstück bei Wittwe Fischbach. Um 2 Uhr in Eisern: Be-sichtigung der Eiserner Hütte, der Eisernhardter Tiefbau, der Grube Kohlenbach, zum Reinhold Forster Erbstollen und dem Puddel- und Walzwerk von Steinseifer und Comp. Um 3 1/4 Uhr an der Niederschleibach und Gosenbacher Hütte vorbei nach Storch und Schöneberg und über die kleineren Gruben wie Grüner Löwe und Kupferlaute zu Honigsmund Hamburg. Von dort Rückkehr nach

Siegen, wo Sitzung des der selben um 8 Uhr 19 nach Weßla studiren.

* **Siegen** der Kgl. Regie- Termin. Al- den Fortbetrie- zu ermöglichen fürchtet nun- lagen und Be- entströmenden Partes, den d- Dünste der M- füllen. Den- Defen vertritt- liche Urtheil

— **Siegen** Bei dem geist- turnen haben

1. Preis: A und loben
2. Preis: A und
3. " " und
4. " " und
5. " " und
6. " " und
7. " " und
8. " " und
9. " " und
10. " " und

1. " " und
2. " " und
3. " " und
4. " " und
5. " " und
6. " " und
7. " " und
8. " " und

* **Siegen** des 11. Arme- bestimmt, 4- Aspiranten fi- Eintritt je 7- nach 6 Mon- nach 2 Jahr- 125 M. erhöl- mit bis zu 3- Kanzleibüch- leistung, 100- den Kanzleib- der Verforgu- leistung; auf- Verköstigung Gehalts mit- rufen bis 3- Stadtrath, A- zu 1125 M. halt und 14- Postagentur, dienst, 1.20 M- träger, 570 M- Meischebe, P- 72 M. Wo- Communalfo- Freibrennhol- Gehalt und (S.-M.) Post- Wohnungsge- haim, Uferw- 1 M. Tageslo- Wetter, Amt- Schreibwrt.

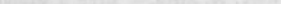
* **Siegen** Hermann Ed- der evangelis- stein, definitiv- Winterberg, A- Berleburg, A-

Beid v- Abend ereig- werther Ung- von Alsdorf- beschäftigt. I- dieselbe plo- Dachöffnung- Boden, daß- sich das Rüc- Kopf verletzt- Rückgrat geb- lichtung glüc-

* **Siegen** mit Fernpre- agenturen M-

* **Siegen** und Wilhelm- der Grube S- erhalten.

Zahn.
ausführliche
halt des Hrn.
gen lautet:
am 15 M. An
Andrath,
vorsteher, den
wie den Vor
¼ Uhr Souper
g. — Freitag
nach Geistweid.
Werte: Gei
Hesse und Neuser
Carl Weber,
e. Um 10 Uhr
ap: Hesse und
nig. Walzwerk;
Schleifenbaum
Hammerwerk;
Hlzwerk; Heintz.
dann Absahrt
vorbei, nach
Frühstück bei
Eisern: Be
Eisernhardter
zum Reinhold
und Walzwerk
¼ Uhr an der
te vorbei nach
die kleineren
Kupferkauten zu
Nückelb. nach



Breslau, 29. Aug. Zink, Hohenlohemarke 13,90—14 M.
bezahlt.

Sedanfeier!

Zur Feier des 15. Gedenktages der glorreichen Schlacht bei Sedan soll am Abend des 2. September von 8 Uhr ab in den Sälen der Bürgergesellschaft ein Festcommers abgehalten werden, zu welchem wir alle patriotisch gesinnten Bürger Siegens ergebenst einladen. Nicht eitle Selbstüberhebung treibt uns zu herausfordernder Siegesfeier, nur unauslöschliche Dankbarkeit gegen unseren erhabenen Kaiser, seine treuen Berater und die brave Armee drängt unsere Herzen zur Begehung eines schönen Erinnerungsfestes. Wenn wir es für dieses Jahr nicht bei der Kinderfeier auf der Eintracht belassen zu dürfen glauben, sondern für angemessen, ja notwendig halten, daß auch die Erwachsenen sich zusammenfinden möchten zu einer deutschen Feier, zu patriotischem Wort und festlichem Gesang, so wollen wir damit einem nachahmenswerthen Brauche gemäß die fünften Jahrestage des hochwichtigen Ereignisses zur bleibenden Erinnerung für Jedermann besonders herausheben. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Betheiligung an dem Festabend eine recht allgemeine werden möge!

Siegen, den 28. August 1885.

Das Festcomitee:

Hermann Ar. Wilhelm Bender. Stellmachermeister Braun. Fr. Daub. Bürgermeister Delius. A. A. Dresler. Carl Drey. Wilh. Fries. Heinr. Gimbel. Heinr. Haardt. Reallehrer Hermann. Lehrer Hof. Dr. Horn. Gustav Hoffmann. H. Hubert. Karl Hundt. Heinrich Jüngst. Ed. Koller. Clemens Klein. Heinr. Klein. Ad. Kölsch. Gustav Menne. Lehrer Ronte. Conr. Schuß. Rob. Schuß. Fr. Steinfeiser. Dr. Stiebeling. Herm. Theiß. Albr. Wolberg. Heinr. Winter.

Fest-Programm

u. der am 2. September d. J. stattfindenden



Sedanfeier



der Volksschulen des Magistrats-Bezirks Siegen.

- Um 2 Uhr: Abmarsch vom Halengarten je 4 und 4 Kinder. Zug durch die Stadt nach der Eintracht in folgender Ordnung:
a. kath. Mädchenschule, b. evang. Mädchenschule und israelitische Schule, c. ev. Knabenschule, d. Schule zu Sieghütte, e. Schule zu Hain, f. kath. Knabenschule, g. Schule zu Hammerhütte, h. Knabenschule.
- Gesang: »Großer Gott wir loben dich« Str. 1 und 2. Ansprache des Lehrers Groos. Gesang: »Heil dir im Siegerkranz« Str. 1 und 5.
- Raffetinken.
- Freie Bewegung und Spiele.
- Sammeln aller Klassen vor der Musikbühne. Gesang: »Die Nacht am Rhein« Str. 1, 2 und 6. Zug über den Berg unter Musikbegleitung.
- Rückmarsch nach der Stadt und Aufstellung um die Germania. Gesang: »Water tröne du mit Segen« Str. 1. Toast des Lehrers Greis.
- Auseinandergehen unter Marchmusik.

Als Festordner fungiren die Herren Voß und Nimpfhus.

Das Fest-Comitee:

W. Hof. Ronte. Voß. Weber. W. Siebel. Nimpfhus. Hoffmann.



Von den zur Feier des VI. Verbandstags gedruckten Festliedern:

Erinnerung an Siegen

ist noch eine Partie zum Preise von 10 Pfg. pro Stück, in größerer Anzahl billiger, von dem Unterzeichneten zu beziehen.

C. Buchholz.

Bergschuhe, Bergstiefel, Arbeitsschuhe, Pantoffeln, Schnallenschuhe, Zugschuhe, Blüschpantoffeln, Fuhrmannsschuhe, Knabenschuhe m. Nägel, Mädchenschuhe, Kinderchuhe

halten stets in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei bester Qualität vorrätig

Spiegel & Rosengarten,

79 Cölnerstraße 79.

Rath und Hülfe für Kranke! Dankagung!

Ich Unterzeichneter habe lange Zeit an Gelenk-Rheumatismus gelitten und konnte trotz ärztlicher Behandlung keine Hülfe bekommen. Mein Zustand war dergestalt, daß ich mich kaum bewegen konnte, und alle Hoffnung auf Genesung hatte ich schon verloren. Ich wendete mich schließlich an den Herrn Julius Weber in Siegen und bin von demselben in kurzer Zeit von meinem Leiden befreit worden. — Indem ich hiermit demselben herzlich danke, mache ich ähnliche Kranken auf diesen trefflichen Mann besonders aufmerksam.

Landemert bei Plettenberg.

Ernst Hohlweg.

Orts-Vorsteher
D. Dunter.

Auf Obiges höflich bezugnehmend, empfehle mich Gicht- und Rheumatismus-Leidenden angelegentlich. Namentlich auch Frauen- und Kinder-Krankheiten, Drüsenleiden, Scrophulose und rheumatische Augenentzündung, nässende Hautausschläge, besonders Flechten, sowie Lungen- und Magenleiden, Magenkrampf und Verdauungsschwäche.

Sprechstunden Vormittags v. 8—12, Nachmittags v. 1—4 Uhr.
Siegen Sandstraße Nr. 843.

Julius Weber.

Neue Pianinos von M. 450 an.

„deutsche Harmoniums M. 120“

Amerikan. Estley Cottage-Orgeln

empfiehlt zu Kauf und Miete

Siegen.

Herm. Loos.

Gebrauchte Pianinos und Harmoniums in Miete von pro

Monat 3 Mark an.

The excelsior Orgeln, 8 Register, 2
Kniee-Register zu M. 350.

Teilzahlungen.

Alle Sorten Steinkohlen, Braunkohlen u. Braun-

kohlenbriquettes empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,

liefert als Specialität zu den billigsten Preisen:

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufgewichtsconstruction, mit und ohne Eisenbett, Decimal- und Centesimalwaagen, Waagen für schmalspurige Bahnen, Krabwaagen, Schnell- und Balkenwaagen.

Umänderung von Centesimalwaagen nach Laufgewichtssystem.

Preislisten gratis und franco.



Siegener

Krieger-Verein.

Mittwoch, den 2. September,

Abends 8 Uhr,

zur Feier des

Sedantages:

Kameradschaftl. Zusammenkunft im Vereinslokal, verbunden mit musikalischen u. deklamatorischen Vorträgen. Entree frei.

Der Vorstand.



Krieger-Verein

auf den Hütten.

Sedanfeier.

Mittwoch, den 2. September,

Abends 8 Uhr:

Kameradsch. Zusammenkunft

im Vereinslokal.

Der Vorstand.



Sedan! Sedan!

Fahnen, Orden, Schärpen, Säbel, Trommeln, Lampen, Fackeln für Petroleum empfiehlt Friedr. Hinderthür.



Siegener Turnverein.

Zur Feier des

Sedantages

Dienstag den 1. September cr.,

Abends 8 Uhr beginnend:

Commers

in der Eintrachtshalle,

unter Mitwirkung der Siegener Capelle. Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Etwas ganz Neues in Laubsäge-Vorlagen

Thorn-, Kirschbaum- und Mahagoniholz, Laubsägebogen u. Laubsägen empfiehlt

J. Lemke,

Lehrer.

Verloren! Eine Korallenbroche wurde von der Bahnhofsstraße bis zur Köpferstraße verloren.

Der redliche Finder wird ersucht dieselbe gegen gute Belohnung in der Exped. d. Blattes abzugeben.

2 Zimmer nebst Zubehör sind an 1 oder 2 anständige Personen zu vermieten. Bei wem sagt die Exped.

Neue Kartoffeln empfiehlt Friedrich Gimbel.

Beding- und Schichtenbuch bei C. Buchholz.

Bekanntmachung.

Der § 8 der von uns unterm 18. Februar 1884 erlassenen Instruktion für die Bezirks-Schornsteinfeger im Regierungs-Bezirk Arnsberg (Amtsblatt pro 1884 Seite 84—86) erhält hiermit folgende Zusatzbestimmungen:

Bei dem ruffischen (nicht fahrbaren) Schornstein muß stets ein offener fester Zugang zu der oberen Reinigungstür vorhanden sein, auch Vorkehrung getroffen werden, daß der Schornsteinfeger bei Reinigung dieser Schornsteine freistehen und beide Hände zur Arbeit frei gebrauchen kann.

Bei Neubauten von Häusern ist der Bezirks-Schornsteinfeger vor Benutzung der Schornsteine behufs Prüfung der Feuerfestigkeit derselben zuzuziehen.

Arnsberg, den 21. Novbr. 1884.

Königliche Regierung,

Abtheilung des Innern.

Im Anschluß an die im Amtsblatt für 1884 (Seite 412) veröffentlichten Zusatzbestimmungen vom 21. Novbr. 1884 zum § 8 der Instruktion für die Bezirks-Schornsteinfeger im Regierungs-Bezirk Arnsberg vom 18. Februar 1883 (Amtsblatt Seite 84) erlassen wir hierdurch zum § 13 der vorgenannten Instruktion die folgende Zusatzbestimmung:

»Ebenso ist die Entschädigung, welche dem Schornsteinfeger für die Befichtigung der Schornsteine neuerbauter Häuser von den betreffenden Hausbesitzern gezahlt werden muß, für jeden Kreis durch den Landrath festzusetzen.«

Arnsberg, den 7. August 1885.

Königliche Regierung,

Abtheilung des Innern.

Vorliegendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Siegen, den 29. August 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

J. A.

Weber,

Polizei-Commissar.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.

Mittwoch, 2. September 1885.

Sedan-Feier.

9 Uhr Morg.: Cand. Becker.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Beckdorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 M.,

6,17, 8,19 M.

Siegburg, Troisdorf, Deuß 4,42,

8,5 M., 1,45, 4,11 M., 6,17 M.

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4,42,

8,5 M., 1,45 M., 8,19 M.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag Nm.

4,11.

Ankunft in Siegen von:

Beckdorf 6,45, 9,50 M., 1,12, 3,26 M.,

6,9, 7,48, 9,46 M.

Deuß 9,50 M., 1,12, 3,26 M., (von

Köln 6,9) 9,46 M.

Siegen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.

Abfahrten v. Beckdorf u. Siegen:

6,8, 9,13 M., 12,35, 2,53, 5,33 M.,

7,11, 9,6 M.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haardt u. Kreuzthal 5,48, 6,50,

10,0 M., 12,20, 1,15, 3,29 M.,

5, 6,14, 7,53, 9,51 M.

Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 M.,

6,14, 9,51 M.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,48, 10,0

M., 3,29 M., 6,14, 9,51 M. (Der letzte Zug fährt nur bis Alten-

hundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,50 (4,48 von Alten-

hundem abg.), 7,56, 11,27 M.,

1,15, 1,40, 4,6 M., 6,10, 6,56

8,15, 11,40 M.

Hagen 11,27 M., 1,40 M., 3,15

11,17 M.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

6,24, 7,30, 11,4 M., 12,55, 1,21,

3,47, 5,50 M., 6,33, 7,55,

11,17 M.

Von Siegen nach Gilsenbach:

6,50 M., 1,15, 3,29 M., 7,53 M.

Von Gilsenbach nach Siegen:

6,15 M., 9,27, 2,46 M., 5,38 M.

Von Raaspe nach Warburg:

5,25, 8,42 M., 1,40 M., 6,00 M.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oscar Horn.

Verleger: A. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz, Siegen.